

Jahresbericht 2019 der Plattform Interprofessionalität in der primären Gesundheitsversorgung

1. Mitglieder

Nach der Vernetzung der Berufsverbände im Jahr 2013 zur Plattform Interprofessionalität in der primären Gesundheitsversorgung (P.IP) wurde die Plattform am 22. Januar 2018 in einen Verein mit 10 Mitgliedern umgewandelt, um die in den letzten Jahren erfolgreich geleistete Arbeit zielgerichteter fortzusetzen und sich stärker an politischen Diskussionen zu beteiligen.

Im Jahr 2019 wurde die Plattform um drei neue Mitglieder erweitert: Der Schweizerische Berufsverband für Traditionelle Chinesische Medizin trat als ordentliches Mitglied bei, die OdA Alternativmedizin Schweiz und die Konferenz der Schweizer Logopädieverbände als ausserordentliche Mitglieder. Die Plattform wird gestärkt, um die interprofessionelle primäre Gesundheitsversorgung in der Schweiz zu verteidigen und zu fördern.

2. Delegiertenversammlung

An der 2. Delegiertenversammlung der Plattform am 27. Mai 2019 wurden die statuarischen Geschäfte behandelt: der Jahresbericht, die Rechnung und die Entlastung des Vorstands wurden genehmigt. Das Budget wurde einstimmig genehmigt und die jährlichen Mitgliedsbeiträge blieben unverändert. Als Revisionsstelle wurde erneut das Büro von Herrn Beat Kiener gewählt.

Die 2018 gegründete Vereinigung SwissIPE war eingeladen und wurde durch ihre Präsidentin, Brigitte Zirbs Savigny und Franz Elmer (Mitglied des SwissIPE-Vorstands und Delegierter der P.IP) vertreten. Sie stellten die von ihrer Organisation vorgeschlagenen Ausbildungskurse in Interprofessioneller Zusammenarbeit (IPZ) und Collaborative Leadership vor. Die anschliessende Diskussion ermöglichte es beiden Organisationen, gute Kontakte für die Zukunft zu knüpfen.

3. Retraite des Vorstands und des Fachrats

Am 4. Februar 2019 trafen sich der Vorstand und der Fachrat zu einer halbtägigen Retraite, wobei zwei Workshops die Sitzung auflockerten. Im ersten lag der Schwerpunkt auf der Kartographie der Berufsprofile, wobei die erweiterten Rollen und

Plateforme Interprofessionalité dans les soins de santé primaires

Kompetenzen der Fachkräfte innerhalb der P.IP durch ein besseres Verständnis der Kompetenzen der anderen Berufe geklärt werden sollten.

Der zweite Workshop konzentrierte sich auf die Identität der P.IP, um ihre Besonderheit, ihre Rolle und ihre Ansprüche zu definieren. Anschliessend wurde beschlossen, dass die Ergebnisse aus den Workshops in einem Dokument zusammengefasst werden, um damit die Tätigkeitsbereiche und die Organisation P.IP gegen aussen aber auch den Mitgliedern bekannt zu machen. Der Fachrat beauftragte den Vorstand zudem mit der Organisation einer Veranstaltung im Jahr 2019.

Als Gast war Ambroise Ecoffey anwesend. Er hatte Katrina Riva während ihres Mutterschaftsurlaubs vertreten und stellte nun seine Masterarbeit mit dem Titel «Förderung der interprofessionellen Zusammenarbeit in der ambulanten Grundversorgung durch Tarifinterventionen» vor. In seiner Arbeit untersuchte er die unterschiedlichen Tarifstrukturen der verschiedenen Gesundheitsberufe, um zu analysieren, wo Möglichkeiten bestehen, einen Tarif zur Erstattung der IPZ zu integrieren.

4. Fachrat

Der Fachrat ist ein für strategische Entscheidungen zuständiges Diskussions- und Austauschgremium, in dem jedes Mitglied eine Vertretung hat. Die Expert*innen trafen sich zweimal, am 16. April und am 7. Oktober 2019. Im April stellte Dr. med. Stefan Essig, Forschungsleiter am Institut für Hausarztmedizin & Community Care Luzern, seine Studie über die Rolle von Advanced Practice Nurses (APN) in Hausarztpraxen vor. Darüber hinaus wurde die Kartographie der Berufsprofile, die zuvor an der Retraite diskutiert wurde, präsentiert. Diese gab einen Überblick über die Gesetzgebung der Berufsausbildung der verschiedenen Berufe, was ein besseres Verständnis für die Ausbildung der an der Plattform beteiligten Gesundheitsfachpersonen ermöglichte.

Im Oktober stellten Franziska Gänse und Monica Fliedner, beide vom Gesundheitsdepartement der Berner Fachhochschule, ihre im Rahmen des BAG-Programms zur Förderung der Interprofessionalität lancierte Forschung "Schnittstellen in komplexen Situationen" vor. Dieses Projekt zielt darauf ab, die Schnittstellen zwischen dem stationären und dem ambulanten Sektor zu analysieren und das Optimierungspotenzial für das Schnittstellenmanagement und die Rolle der IPZ zu ermitteln. Im zweiten Teil der Sitzung präsentierte die politische Arbeitsgruppe die Ergebnisse zum Faktenblatt "Wer sind wir", das in kleinen Gruppen intensiv diskutiert wurde. Die vom Fachrat eingebrachten Änderungen wurden berücksichtigt. Die

Plateforme Interprofessionalité dans les soins de santé primaires

aktualisierte Fassung wird dem Fachrat im Februar 2020 vorgelegt und eine endgültige Version soll von der Delegiertenversammlung verabschiedet werden.

5. Vorstand

Der Vorstand ist für die operative Umsetzung der Beschlüsse der Delegiertenversammlung und des Fachrats zuständig. Der Vorstand trat 2019 viermal zusammen, am 18. März, 27. Mai, 2. September und 2. Dezember. Die folgenden Personen bilden den Vorstand:

- Pia Fankhauser, Präsidentin der Plattform Interprofessionalität, physioswiss
- Franz Elmer, SBK Schweizerischer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner
- Bruno Gutknecht, SVA Schweizerischer Verband Medizinische Praxis-Fachpersonen
- Marc Jungi, mfe Haus- und Kinderärzte Schweiz
- Cornelis Kooijman, Spitex Schweiz
- Jean-Marc Krähenbühl, pharmaSuisse

Der Vorstand sorgte für den reibungslosen Ablauf des Vereins. Im Jahr 2019 hat der Vorstand die Richtlinien für das Symposium festgelegt und eine Arbeitsgruppe für dessen Organisation eingesetzt und begleitet. Weiter beschloss der Vorstand, die Präsidentin des Fachrats als Beobachterin zu den Vorstandssitzungen einzuladen, um die Verbindung zwischen dem Vorstand und dem Fachrat zu gewährleisten. Derzeit ist dies Sonia Barbosa. Der Vorstand erstellte weiter zwei Konzepte: einen Entscheidungsprozess für die Teilnahme an politischen Konsultationen und einen Prozess zur Kommunikation von Veranstaltungen im Bereich der Interprofessionalität. Der Vorstand wird unterstützt und begleitet durch das Generalsekretariat: Yvan Rielle und Katrina Riva.

6. Symposium 2019: Die ökonomischen Aspekte der Interprofessionalität

Am 19. November 2019 organisierte die Plattform Interprofessionalität ihr erstes Symposium über die wirtschaftlichen Aspekte der interprofessionellen Zusammenarbeit (IPZ). Ziel war aufzuzeigen, wie die IPZ innerhalb des heutigen Tarifsystems funktioniert und welche Schwierigkeiten bei der Finanzierung der interprofessionellen Arbeit mit den bestehenden Rahmenbedingungen anzugehen sind. Die Veranstaltung war mit mehr als 80 Teilnehmenden aus verschiedenen Berufen der primären Gesundheitsversorgung, Vertretende des BAG, der

Plateforme Interprofessionalité dans les soins de santé primaires

Versicherungen und anderen Gesundheitsakteuren ein Erfolg. Es resultierte ein Appell an die Politik, sich für die Schaffung von Rahmenbedingungen einzusetzen, die das reibungslose Funktionieren der Interprofessionalität ermöglichen.

Ambroise Ecoffey präsentierte seine Masterarbeit, in der er die Anpassung der ambulanten Tarife an die Erwartungen des Gesundheitssektors forderte. Der Mehrwert der IPZ wurde durch die Präsentation von drei Best-Practice-Projekten in verschiedenen Regionen der Schweiz aufgezeigt. Der Tag endete mit einem Podium, das von Professor Urs Brügger, Direktor des Departements Gesundheit der Berner Fachhochschule, moderiert wurde und an dem folgende Personen teilnahmen: Stefan Spycher, Vizedirektor und Leiter der Direktion für Gesundheitspolitik des BAG; Annette Grünig, Projektleiterin bei der Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektoren; Mario Morger, Tarifchef und Vorstandsmitglied von Curafutura; Sarah Wyss, Generalsekretärin der Stiftung Selbsthilfe Schweiz und Philippe Luchsinger, Präsident von mfe Schweiz. Die Diskussionen machten deutlich, dass die Interprofessionalität eine mögliche Lösung für bestehende Probleme ist, indem sie eine patientenzentrierte Versorgung fördert und gleichzeitig die Kosten im Gesundheitswesen senkt. Aus der Diskussion ging auch hervor, dass die Finanzierung der ambulanten Gesundheitsversorgung überprüft werden muss: Das «Gärtchendenken» muss aufgebrochen werden um zu einer integrierten Versorgung zu gelangen, die den vielen aktuellen Herausforderungen des Gesundheitssystems besser gerecht wird.

Die P.IP konnte sich mit der Veranstaltung sowohl gegen aussen als auch seinen Mitgliedern präsentieren und sich als Schlüsselakteur im Gebiet der IPZ positionieren. Es war auch eine Gelegenheit, Akteure zu vernetzen und Entscheidungsträger anzusprechen, um ihr Bewusstsein für die Bedeutung der IPZ zu schärfen. Dies damit diese künftig besser auf die aktuellen Herausforderungen des Gesundheitssystems reagieren können und folglich Rahmenbedingungen ermöglichen, die die Praxis der IPZ begünstigen,

7. Mandat des BAG zu den wirtschaftlichen Aspekten der Interprofessionalität

Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit hat die Plattform einen Bericht über die wirtschaftlichen Herausforderungen der IPZ erstellt. Dieser gibt einen Überblick über die Thematik und nennt Empfehlungen. Angesichts der Bedeutung dieses Berichts, will die Plattform diesen in den Fokus ihrer politischen Arbeit stellen.

8. Politische Positionen

Eine Möglichkeit für die Plattform Interprofessionalität, sich auf politischer Ebene zu positionieren ist, an Vernehmlassungen auf nationaler Ebene zum Thema ambulante Gesundheitsversorgung teilzunehmen. Im Jahr 2019 nahm die Plattform Interprofessionalität an den untenstehenden Vernehmlassungen teil:

[Ausführungsrecht zum Gesundheitsberufegesetz \(GesBG\) vom 30. September 2016 sowie zu den Teilrevisionen der Verordnungen zum Medizinalberufegesetz \(MedBG\) und zum Psychologieberufegesetz \(PsyG\)](#)

Diese Verordnung zielt darauf ab, die berufsspezifischen Kompetenzen der Gesundheitsberufe auf nationaler Ebene zu standardisieren und zu systematisieren. Dies mit dem Ziel die Sicherheit der Patienten und Patientinnen und die des Gesundheitssystems zu verbessern. Vorgesehen ist dafür ein Registrierungssystem, ähnlich jenem für die medizinischen Berufe. Die P.IP unterstützt diese Vorlage grundsätzlich. Sie ermöglicht eine bessere IPZ durch die Definition der berufsspezifischen Kompetenzen und durch die Vereinheitlichung der Bedingungen für die Anerkennung und Gleichwertigkeit von Diplomen. Auf der anderen Seite werden bestimmte Aspekte kritisch betrachtet: Die IPZ muss systematisch in die berufsspezifischen Kompetenzen der einzelnen Berufe integriert werden. Obligatorische Weiterbildungsanforderungen fehlen, sie sollten hinzugefügt und mit Komponenten der IPZ ergänzt werden. Bestimmte Entscheidungen, wie z.B. die Führung des Registers durch das Rote Kreuz statt durch den Bund (wie im Fall von MedReg), könnten zu Doppelspurigkeiten führen, ebenso wie die parallele Führung von GesReg und NAREG.

[19.401 Parlamentarische Initiative SGK-N. Für eine Stärkung der Pflege, für mehr Patientensicherheit und mehr Pflegequalität](#)

Als Reaktion auf die Initiative «Für eine starke Pflege (Pflegeinitiative)» des SBK/ASI hat die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrats (SGK-N) die Notwendigkeit für Massnahmen im Bereich der Pflege erkannt. Die Plattform Interprofessionalität begrüsst, dass die SGK-N handeln will, stellt aber fest, dass der Vorstoss keine ausreichenden Massnahmen zur Bewältigung der aktuellen Herausforderungen vorsieht.

Die Plattform begrüsst, dass Pflegeleistungen künftig ohne ärztliche Verschreibung der OKP in Rechnung gestellt werden können. Jeder sollte innerhalb seines eigenen Kompetenzbereichs und in Übereinstimmung mit den Prinzipien der IPZ selbständig

Plateforme Interprofessionnalité dans les soins de santé primaires

praktizieren können. In diesem Sinne lehnt die Plattform Artikel 25a ab, wonach die Verantwortung zwischen dem Arzt und der Pflegefachperson geteilt wird.

Im Hinblick auf die Ausbildung und die Verbesserung des Arbeitsumfelds forderte die Plattform konkretere Massnahmen, um sicherzustellen, dass eine ausreichend grosse Zahl von Fachleuten ausgebildet wird und möglichst viele Pflegefachpersonen im Beruf verbleiben. Darüber hinaus möchte die P.IP die öffentlichen Institutionen und alle Akteure des Gesundheitssystems ermutigen, die Überlegungen zur Anerkennung der Kompetenzen von Pflegefachpersonen auf andere Gesundheitsberufe auszuweiten.

9. Weitere Aktivitäten

- Teilnahme von Pia Fankhauser am Workshop «*Diabetes Mellitus: Disease Burden and Patterns of Care in Switzerland*» unter der Leitung von Prof. Nicole Probst-Hensch am 26. August 2019.
- Teilnahme von Sonia Barbosa an der Konsensuskonferenz zum Thema «*Competences for interprofessional cooperation and suitable teaching formats* » am 3. Mai 2019 im BAG.



Pia Fankhauser, Präsidentin



Katriona Riva Schyrr, Sekretärin